



Horst Kant (MLS)

Jost Lemmerich: Max von Laue – Furchtlos und treu. Eine Biographie des Nobelpreisträgers für Physik (Rezension)

Basilisken-Presse, Rangsdorf 2020, 591 S., Preis: 68,00 €; ISBN: 978-3-941365-56-8

Veröffentlicht: 15. März 2021

„Furchtlos und treu“ – das Motto des Adelsembles der Familie von Laue (der Vater wurde 1913 nobilitiert) wurde auch in den Titel dieser Biographie über Max von Laue (1879–1960) integriert, nicht zu Unrecht, zählte ihn Albert Einstein nach dem 2. Weltkrieg doch zu den wenigen deutschen Wissenschaftlern, die „aufrecht blieben“. Ein Laue-Biographie war längst überfällig; einzig Friedrich Hernecks kleines Bändchen von 1979 in der Biographien-Reihe des Leipziger Teubner-Verlages ist zu erwähnen.¹

Eine Biographie im eigentlichen Sinne ist leider auch diese Abhandlung nicht, doch wird kein künftiger Biograph an dieser Darstellung vorbeigehen können. Dem Verlag ist zu danken, dass er es nach dem Tode des Autors übernommen hat, das umfangreiche Werk zu edieren und somit die Fülle nützlicher Gedanken und Hinweise dem interessierten Leser zugänglich gemacht und damit erhalten zu haben. Wer die verdienstvollen Arbeiten Lemmerichs aus früheren Zeiten kennt, wird ahnen, dass dem Autor eine in sich geschlossenere und zugleich lesbarere Darstellung vermutlich auch dann nicht so recht gelungen wäre, hätte ihm das Schicksal noch etwas mehr Zeit zur Fertigstellung gelassen.

Max Laue wurde am 9. 10. 1879 in Pfaffendorf bei Koblenz geboren. Er studierte ab 1898 an den Universitäten Straßburg, Göttingen, München und Berlin Physik und Mathematik und promovierte 1903 bei Max Planck in Berlin. Seit dieser Zeit zog es ihn immer stark nach Berlin und in die dort ansässige Wissenschaftscommunity, und nach Stationen in München, Zürich und Frankfurt am Main konnte er 1919 dieses Ziel auch realisieren. Im wesentlichen gliedert sich das vorliegende Buch nach diesen Stationen, wobei die Berliner Zeiten naturgemäß den weitaus größten Teil einnehmen und gegliedert sind in die Abschnitte: *Berlin – Allgemeine und Spezielle Relativitätstheorie, Physik und Politik im Berlin der 1930er Jahre, Physik und Politik im zweiten Weltkrieg* und schließlich – nach den Abschnitten *Kriegsende und Farm Hall* sowie *Wieder in Deutschland – Wieder in Berlin, in Westberlin* (wo er am 24. 4. 1960 infolge eines Autounfalls starb). Vervollständigt wird der Band durch einen umfangreichen Anmerkungs- und Literaturverzeichnis sowie zahlreiche Abbildungen im Text. Ein Nachruf auf Jost Lemmerich von Armin Stock schließt den Band ab.

Vielfach wird sehr ausführlich zitiert, was einerseits wegen der Authentizität begrüßenswert ist, andererseits aber den Lesefluss bremst, wenn mehrere längere Zitate aufeinander folgen. Dafür belegen die ausführlichen Zitate aus Briefwechseln sowie aus wissenschaftlichen Publikationen plastisch, wie manche Überlegungen sich entwickeln und wie Forschungsergebnisse im wechselseitigen Austausch entstehen – ein Beleg für das Fortschreiten wissenschaftlicher An- und Einsichten durch Kommunikation, beispielsweise bei der Entdeckung der Röntgenbeugung an Kristallen ab 1911 (S. 62ff.), für die ihm bereits 3 Jahre später der Nobelpreis für Physik verliehen wurde. Dennoch wirken manche Teile der Darstellung eher wie das Referat eines Artikels (und sind es letztlich auch).

Manchmal stehen verschiedene längere Zitate aber auch recht abrupt nebeneinander und der Autor überlässt es dem Leser, entsprechende Zusammenhänge oder Schlussfolgerungen selbst zu ziehen, vermeidet aber verbindende bzw. orientierende Wort (so betont er – um nur ein Beispiel zu

¹ Friedrich Herneck: Max von Laue (Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner, Bd. 42), Leipzig, BSB B. G. Teubner 1979.

nennen – einerseits für die Zeit des 1. Weltkrieges, dass Laue solche Machwerke wie das „Manifest der 93“ nicht unterschrieben hatte, zitiert dann aber doch einige chauvinistische Äußerungen, und ob er beispielsweise seine Einberufung nur erwartete oder doch erhoffte, wird dann nicht ganz klar – z.B. S. 113; einige Seiten weiter erfolgt dann eine gewisse Erklärung, aber wiederum nur durch Zitate). Da das Werk relativ stark der chronologischen Darstellung folgt, werden Zusammenhänge oft etwas auseinandergerissen.

Des Öfteren werden Personen eingeführt, mit denen Laue zusammenarbeitete oder auf die er sich bezog, ohne dass ein genauere Hinweis erfolgt, um wen es sich handelt. Für einen mit der Materie nicht unmittelbar vertrauten Leser erschwert dies das Verständnis. So hätte man sich (um nur ein Beispiel zu geben), wenn S. 180 erwähnt wird, dass Laue eine Arbeit mit Hermann Mark über die Röntgenstrahlstreuung an mikrokristallinen Körpern publizierte, etwa den Hinweis gewünscht, dass es sich bei Mark um den später bekannten Mitbegründer der modernen Polymerwissenschaften handelte, der damals am KWI für Faserstoffchemie arbeitete. An anderer Stelle (S. 204) wird erwähnt, dass Laue auf seiner Amerikareise 1930 (Informationsreise betreffend einen möglichen Institutsbau für das KWI für Physik) hoffte, Einstein in Pasadena zu treffen, aber warum Einstein zu der Zeit gerade dort weilte, wird nicht gesagt (wo er doch ansonsten nach wie vor in Berlin war). – Im Personenregister sind dann leider auch einige Namen durchs Gitter gefallen, darunter beispielsweise Niels Bohr, Edgar Meyer und Hermann Mark.

Seit 1920 war Laue Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und trotz zahlreicher Mitgliedschaften in anderen Akademien hat er diese auch nach dem Zweiten Weltkrieg aktiv aufrecht erhalten (1946–1972 als Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin benannt); 1959 wurde ihm die Helmholtz-Medaille der Akademie verliehen (S. 508).

Insgesamt ist die Publikation verdienstvoll und enthält für den interessierten Leser, der sich ein bisschen mit der Materie auskennt, eine Fülle von Material zu Max von Laue als Person und als Wissenschaftler sowie insbesondere auch zum politischen Umfeld (trotz mancher genannter Einschränkungen), aber insgesamt ist sie tatsächlich eher eine ausgezeichnete Materialsammlung. Eine wirkliche Laue-Biographie steht weiterhin aus.

E-Mail-Adresse des Verfassers: kant@mpiwg-berlin.mpg.de